Martin CRUSII

Schwäbischer Chronick

Zweyter Band.

Diese Collage wurde mit Auskopplungen aus Crusius´ Werk erstellt, welches als Digitalisat von der Universitätsbibliothek der Eberhard Karls Universität Tübingen zum Download bereitgestellt wird.

Cap. 9.

Zwey Erscheinungen des Apostels Petri/ zu Owen einer Stadt in Schwaben/ unter dem Schloß Teck.

WAnn es beliebet eine Legende dieser Zeit, wie man sie pflegt zu nennen, zu vernehmen, so will ich eine erzählen, welche ich aus einem alten Meß-Buch des Closters in der Stadt Owen, unter Teck, auf Veranstaltung M. Levi Schentzen erhalten, und kürtzlich, aber aufrichtig zusammen gezogen ist. Im Jahr des HErrn 1332. Dienstags nach Pfingsten, (spricht Heinrich, der ehmals Dechant in Owen gewesen,) ist unter der offentlichen Messe, nach dem gegebenen Glocken-Zeichen, ein fremder alter Mann der Adelheit, welche die Ehfrau des hernach verstorbenen Clyssens gewesen, zu Hause, da sie allein ware, erschienen; dieser setzte sich zu der Wiegen ihres Söhnleins, that das Tüchlein, womit es bedecket war, von dem Angesicht hinweg, und sagte: Sey gegrüsset, mein liebes Kind! (Gnad Hair,) worauf es alsbald, da es zuvor einen Bruch gehabt, geheilet worden. Er hat diesem Weib anbefohlen, dem Dechant zu sagen, er sollte seinen Untergebenen befehlen, daß sie Buße thun sollten. Dann der HErr würde mehrere Früchten zeigen, als die 20. Jahr vorher, welche keiner schmecken würde, wo er nicht Buße thue. Er wollte nichts essen, ob ihm gleich die Frau gerne geben wollte, sondern er gieng zur hintern Thür des Hauses, wo er aus dem daran gelegenen Garten herein gekommen, wieder hinaus, und sagte, daß die hinterlassene Merckmahle seines Stabes dem Dechant zu einem deutlichen Kennzeichen dienen werden, daß er da gewesen seye; worauf er verschwunden. Die Frau aber hatte Traurigkeit und Schrecken überfallen, in Meynung, es seye ein böser Geist gewesen. Daher sie aus dem Hause geloffen, da ihr die Leute nach geendigter Messe unter Weges begegneten: Man hat 13. Merckmale gefunden, zwey in dem Hauß neben dem Heerd, und eilfe ausserhalb dem Hause auf dem Boden, der wegen dem heissen Wetter hart war; Ihre Tieffe war so groß als die Breite des Zeige-Fingers am Ende des Nagels ist, und ihre Zircul waren gantz und ohne einigen Riß. Dieses alles (sagte der Dechant,) war mir (obgenannten Pfaff Heinrichen,) gäntzlich unbewust, biß nach dem Mittag Essen der Erbare Georg Lamersheim und andere mir solches angezeiget; Welche ich hart angeredet, daß sie so schnell dergleichen Dingen glaubeten; Dann ich achtet, es wäre Büberey; jedoch bin ich auf ihr Bitten selbst an den Ort gekommen, und habe aus der Figur und Eindrückung der Merckmale geurtheilet, daß es nicht habe geschehen können, daß ein bloser Mensch dieses mit einem Stabe in so harter Erde gethan

Crusius Annales Suevici 1595 (1733) II 901

gethan hätte; Ich habe mich aus Furcht gegen GOtt gescheuet, zu widersprechen; Ich befürchtete auch einen Trug des Teufels. Um den Abend hab ich das Volck zur Busse, es möchte nun diese Begebenheit mit der Frauen wahr seyn, oder nicht, nach dem Exempel der Niniviten, angemahnet, und dessen erinnert, was Johannes spricht, daß derjenige lüge, der da sagt, er seye ohne Sünde; Dahero so bekennet mir, o mein Volck! eure Sünden: Ich lege jedem zur Genugthuung auf, daß er hundert mal bette das Vater Unser, und hundert mal das Ave Maria, und nach dem Gebott der Kirche Mittwochs und Freytags, wie auch Samstags faste, und ein gemein Allmosen erlege. Also habe ich sie loßgesprochen und gesegnet, und dachte nicht daß etwas weiteres hierauf erfolgen würde. Es fielen denselben Tag von den Leuten nichtige Urtheile; Einige sagten, es wäre ein Bote Gottes, andere der St. Nicolaus, wieder andere, das Weib wäre von dem Satan betrogen worden. Bald darauf, Dienstags, bin ich, Heinrich, Geschäffte halber nach Kirchen gegangen, und dorten von Morgens an biß zu der Abend-Glocke geblieben, und als ich von dar wieder zurück gekommen, sind mir bey 20. Personen, beederley Geschlechts, entgegen gegangen, sagende, es wäre diesem Weibe, von welcher ich geredet, wiederum St. Peter erschienen, und zwar in Gestalt eines Priesters. Sie saß mit andern Weibern vor dem Hause, und stund auf, und gieng mir entgegen, sie erfreuete sich, daß ich wieder käme, und konnte weiter nichts heraus bringen, als den Namen der Jungfrau Mariä, und den Englischen Gruß. So offt sie was anders sagen wolte, fühlte sie in ihrem Hertzen grosse Schmertzen; Also bin auch ich mit ihr zu weinen bewogen worden. Hernach hat mir ihre Mutter gesagt, daß sie alles, was ihr begegnet wäre, dem Herrn Conrad, Pfaffen erzehlet. Darauf gieng ich zur Pfarr-Kirche, und habe ihn darüber befraget. Er antwortete, nach geendigter Messe, da er noch vor dem Altar der Heil. Jungfrauen Maria gestanden, wären die Eltern dieses Weibes gekommen, die gesaget, daß sie, als sie des Morgens aufgestanden, stumm worden seye. Dahero ich (spricht Conrad,) mit denselben zu diesem Weibe gegangen bin, welche nichts reden konnte, biß die Leute aus ihrer Stuben gegangen; Worauf sie allererst, als ihre Mutter und Conrad darinn geblieben, mühesam zu reden angefangen. Sie sprach: Ich habe in meiner Traurigkeit nicht schlaffen können, biß Mitternacht, hernach aber habe ich dicht geschlaffen. Als ich aber durch das Heulen meines Söhnleins aufgewecket worden, habe ich ihn zu mir genommen. Allda habe ich einen hellgläntzenden alten Mann in Priesterlichem Habit gesehen; Dieser setzte sich zu mir an den nächsten Banck, und bestraffte mich, daß ich gestern die vorgegangene Sache andern Leuten eher als dem Dechant eröffnet; jedoch hat er dieses meiner Einfalt, da ich mich auch deshalben entschuldigte, nachgesehen, und gesagt, der Dechant habe recht gethan, daß er eine Ermahnung an das Volck gethan. Dann er sprach; GOtt nimmt die Busse des Volckes an, und will ihm Gnade erweisen. Diese Gnade hat unsere liebe Frau von ihrem Sohn zuwegen gebracht, da sie zwischen ihme und euch Friede gemachet; Du magst nun dem Dechant vermelden, daß er auch andere zur Busse anmahne. Das Weib sprach, sie wolte nicht das geringste sagen, weilen sie allzu grosses Betrüben überfallen hatte; worauf er geantwortet: Darum wirstu stumm seyn, sprach er, biß du es sagen wirst. Ich bin Petrus, der von der Heil. Jungfrauen zu euch gesendet worden, und nicht der Jacobus oder Nicolaus, wie der Pöbel dafür hält. Wann der Dechant und Priester nicht reden wollen, so werden sie selbsten auch stumm werden, der Conrad solle es also dem Dechant erzehlen, und dieser den andern predigen. Nachdem er dieses ausgeredet, ist er verschwunden. Dieses hat mir der Herr Conrad gesagt, sagt der Dechant. Alsdann habe ich noch diesen Abend, die Glocke leuten lassen, und solches der Gemeinde vorgetragen. Das Weib bekam wieder die Rede, und sprach: Es ist alles wahr, was ihr gesagt habt. Hierauf fiengen einige an, GOtt zu loben, andere geriethen in Furchten, wieder andere weineten. Auf dieses erfolgten Mirackel, als, nach Aussage der Eltern, sind bey 8. Knaben gestorben, und wieder lebendig worden: Es wurden einige, so mit der fallenden Sucht und Brüchen auch andern Kranckheiten behafftet waren, davon befreyet, man brachte viele Opfer, welche ich getreulich eingesammlet, und nichts davon für mich behalten. Es hat auch Herr Ludwig, Hertzog von Teck, seel. Andenckens, mich auf keine Weise hierinn gehindert, sondern die Ehre des Heil. Petri nach Vermögen befördert. Von den gebrachten Opfern habe ich eine Capelle an selbigem Ort, wo der Heil. Petrus seinen Eintritt genommen, und mit dem Stabe die Merckmale hinterlassen, erbauet. Dieses haben bezeugt, die Bürger zu Owen, Vischlin und Kletter, deßgleichen 3. Weiber aus dem nächsten Dorff Tettingen. So viel von diesem. Dieses sind schöne Sachen, welche mich an die Erscheinungen der Gottheiten, so in meinem Homero vorkommen, erinnern, als, wenn Iliad 1. die Minerva allein dem Achilli erschienen, und von keinem andern Menschen gesehen worden, welche denselben von dem Streit mit dem Agamemnon abgemahnet, und in der 4. Iliade, dem Pandaro, in Gestalt des Laodoci, die ihn angereitzet, daß er den Menalao mit einem Pfeile todt schiessen solte. Desgleichen wenn Iliad. 20. sich Apollo in den Lycaon verstellt, und den Æneum mit Achille zu streiten anfrischet. Es fället mir auch bey dasjenige Mirackel der Prediger-Mönche, welche im Jahr 1509. da die Heil. Maria einem Schneider erschienen, durch diesen Schneider grosse Wunder bey denen zu Bern gethan. Allein ich lasse dieses fahren; dasjenige, was in Heil. Schrifft, und zwar im 5. Buch Mos. am 13. Cap. stehet, gehet mir mehr zu Hertzen: Wenn ein Prophet oder ein Träumer unter euch wird aufstehen ꝛc. und Gal. 1. So ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders ꝛc. und 2. Cor 11. denn auch er selbst, der Satan verstellet sich in einen Engel des Liechts. Wir finden Ebr. 1. daß die Engel ausgesendet werden zum Dienst um deren willen, die ererben sollen die Seeligkeit, nicht aber Petrus, Paulus, oder ein anderer heiliger Mensch. Man muß allezeit zu denen reinen Brünnlein Israelis gehen.